

DIE ZUKUNFT



Predigt am Sonntag Sexagesimä Jesaja 55, 6-13

6 Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist. 7Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. 8Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, 9sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. 10Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, 11so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. 12Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen.

In Deutschland gibt es mehr als 40 Gruppen, die sich die Zukunft der Welt zum Hauptthema gemacht haben. Die Frage der Zukunft treibt die Menschen um und macht große Sorgen. „Gibt uns unsere Zukunft zurück!“ schreien die Kinder von Fridays for future. Heute wollen wir über die Zukunft reden! Das Problem mit der Zukunft ist nur folgendes: Wir können nicht sagen, was passieren wird. Jedenfalls nicht genau. Wie oft haben wir im vergangenen Jahr diesen Satz gehört: „Das hat keiner kommen sehen.“ Und genau dieser Gedanke ist für Viele erschreckend. Immer wieder merken wir, dass wir von Ereignissen überrollt werden, die wir nicht kontrollieren können. Oder wir begeben uns auf einen Weg, der sich später als schwerwiegende Fehler für uns und für unsere Kinder erweist. Wir merken somit, dass unsere Erkenntnis begrenzt ist. Nicht nur unsere Erkenntnis ist begrenzt auch unsere Fähigkeiten sind begrenzt. Hat da jemand einen Plan? Gibt es einen, der uns den Weg in

die Zukunft weisen kann? Wenn Jesaja der Prophet an die Zukunft denkt, kann er nur an einen denken. Das ist Gott. Gott hat die Welt gemacht. Und weil er die Welt in der Vergangenheit gemacht hat, hat er auch einen Plan für die Zukunft. Deshalb ruft er es seinen Landsleuten hinzu:

„6 *Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist.*“ Israel, das damals in Babylon gelebt hat, kannte diesen Gott. Und dennoch haben sie diesen Gott angepasst. ER sollte sich ihren politischen und weltlichen Vorstellungen anpassen. Er sollte so sein und so denken, wie sie selbst. Sie wollten Gott, aber nicht den Gott, der sie gemacht hat, sondern einen Gott, den sie selbst gemacht haben. Gott der Schöpfer alle Dinge musste weichen, damit sie einen angepassten Gott ins Zentrum stellen konnten. Gott musste widersprechen:

„⁸*Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, ⁹sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.*“

Gott ist mit seinen Wegen und mit seinen Plänen himmelhoch über alles, was wir uns von ihm vorstellen. Ehrlich gesagt, auch wir müssen uns die Frage stellen, ob so manch ein frommer Satz wirklich von Gott redet oder nur von unseren eigenen frommen Vorstellungen. So steht zum Beispiel folgende Satz in einem Andachtsbuch: „***Ich finde Vertrauen zu Gott, zu mir selbst und anderen Menschen. Vertrauen auch ins Leben und seine unverwüstliche, unbeirrbar Kraft.***“ Beim ersten Lesen klingt der Satz so richtig: Ich finde Vertrauen zu Gott.....Aber danach scheint es fast so als wenn der Autor sich vor seinem eigenen Glauben an Gott schämen muss und erklärend hinzufügen muss, was das alles noch bedeutet. Und ich frage mich, an wen ich den nun überhaupt glauben sollte: An die unverwüstliche Natur? An den Nächsten? An mich selbst?...Oder an Gott allein? Und ist dieser Satz nicht aus der Verlegenheit gewachsen, dass man eben in Wirklichkeit nicht an Gott allein glauben kann, sondern nur an einen Gott, der in allerhöchsten anderen frommen Worten und Begriffen verkleidet ist, die wir uns selbst wünschen? Gott lässt Jesaja rufen: Gott hat einen Plan! Aber sein Plan ist nicht von uns manipulierbar oder überhaupt nachzuvollziehen. Wir können Gott gar nicht mit unserem Denken fassbar machen. Die große Gefahr besteht, dass wir genau das versuchen. Und somit haben wir den beiseite stehen lassen, der allein den Plan für unsere Zukunft in der Hand hält. Gott will nicht, dass wir in Hoffnungslosigkeit versinken. Deshalb erinnert er uns daran, Ihn stehen zu lassen. Ihn allein auch in unseren Zukunftssorgen stehen zu lassen. Ohne Gott stehen wir wie jener in einem Laden, um etwas zu kaufen...nur haben wir die falsche Währung und kommen nicht weiter. Deshalb schreibt Jesaja in den Versen kurz vor den heute verlesenenen: ... ***2Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben. 3Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!***

Könnte diese Aufforderung auch uns gelten? Könnte es sein, dass wir uns über viele Dinge bemühen und sogar abmühen, aber dabei Gott aus dem Spiel lassen und somit den wichtigsten Akteur aus dem Spiel gelassen haben?. Und wären wir wirklich dann glücklicher, wenn jemand uns heute ohne Zweifel beweisen würde, dass die weltlichen Probleme mit einem Federstreich beseitigt würden. Jesus ruft es uns ebenso zu: *“Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?”* Gott will uns nicht ohne eine Zukunft allein lassen. Er will auch nicht, dass wir an unseren Grenzen verzweifeln. Und deshalb will er, dass wir ihn allein vor uns und unsere Zukunft stehen lassen. Der Text aus Jesaja 55 redet von einer solchen hoffnungsvollen Zukunft in Gott. Und zwar in solcher Weise, dass die ganze Schöpfung in diese hoffnungsvollen Zukunft eingebunden wird. Selbst die Berge, die Bäume und die Felder werden frohlocken und

jauchzen. Und wir Menschen reißen uns mit der Schöpfung ein und freuen uns über die Rettung, die Gott für uns bereitet. Der Text aus Jesaja ist somit ein wahrhaft ökologischer Text, der unsere Rettung von Sünde, Tod und Teufel in engem Zusammenhang mit der Rettung der ganzen Natur sieht. .

Gott will nicht, dass wir ohne Hoffnung für die Zukunft leben. Gott will nicht, dass wir unsere ganze Hoffnung in der Natur setzen, statt in den Schöpfer der Natur. Gott will, dass wir ihn allein vertrauen, der über all unser Denken und Können steht.

Man könnte in dem Hinweis auf Gottes Überlegenheit so verstehen, dass wir uns aus jeglicher Verantwortung entziehen. So könnten wir Gottes Allwissenheit als Ausrede nutzen, damit wir uns aus so manchen Schuld herausreden könnten oder uns gar nicht mehr um die Zukunft der künftigen Generationen kümmern müssen. Das ist aber nicht die Bedeutung hier. Natürlich sollen wir uns über die Zukunft kümmern. Natürlich sollen wir alles tun, damit wir und unsere Kinder hier auf Erden besser leben können. Auch Jesaja hat Gottes Wirken so verstanden, dass er ganz konkrete Probleme in seiner Welt angesprochen hat. Der Schlüssel ist Gottes Wort selbst. Wir können nicht in die Zukunft sehen. Wir können aber Gottes Wort sehen. Gottes Wort, das über Zeit und Welt in unsere Welt und in unsere Geschichte hinein redet. Gottes Wort, das in Christus Fleisch wird. Gott bleibt nicht verborgen, sondern spricht uns an. Durch den Heiligen Geist lebt er in uns. Spricht uns auch über konkrete Fragen und Probleme an, die wir heute haben. IN dem heutigen Text malt Gott bildhaft aus, wie das alles passiert. Dazu gebraucht er das Bild vom Regen. Wenn Regen auf die Erde fällt, passiert was. Das ist ein Naturgesetz. Wenn Regen fällt, sprießt selbst in der dürren Wüste neues Leben. Und genauso verhält es sich mit Gottes Wort. Gottes Wort kommt nicht leer zurück. Es ist wie der Regen. Wo immer Gottes Wort gesprochen und gehört wird, wirkt Gott in unsere Welt hinein. Wenn Gott spricht, so geschieht es! Gottes schöpferische Kraft ist nicht mit der Erschaffung der Welt zu Ende. Er schafft heute noch. Und er tut das durch sein Wort. Wenn Gott heute zu mir spricht, dringt sein Wort in meine Lebensgeschichte ein und macht neue Geschichte. Eine Geschichte, die hier und jetzt anfängt und weit in ferne Zukunft ohne Schlussstrich bleibt. Amen.